

No. 303. Dienstag den 29. December 1835.

An die Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 4ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 1ste Quartal k. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Januar, Februar und März entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. D. Jäschke, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " J. A. Breiter, Oder-Straße No. 30,
" " " K. Schenk, Canditor, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 75,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Berlin, vom 24. December. — Nach eingeholter Höchster Genehmigung Se. Majestät haben Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, das feierliche Eheversprechen zwischen Höchstihrer Prinzessin Tochter, der Prinzessin Marie Elisabeth Karoline Victorie Königl. Hoheit und Sr. Hoheit dem Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt, am 15. d. M. zu Schloß Fischbach erklärt.

Se. Majestät der König haben den Major und interimistischen Brigadier der fünften Artillerie-Brigade, Johann Christoph Ludwig Erhardt, in den Adelstand zu erheben geruht.

Des Königs Majestät haben den Divisions-Auditeur Fleck zum Ober-Auditeur und Wirklichen Justizrath bei dem General-Auditoriate zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht. Auch haben Se. Majestät dem Corps-Auditeur Biewald und den Divisions-Auditeuren Titzmann und Cober, so wie dem Garnison-Auditeur Dannert, den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und die desfallsigen Patente für dieselben Allerhöchst zu vollziehen geruht. Ferner haben Se. Majestät Allergnädigst geruht, den Montirungs-Depot-Rendanten Pietzker in Berlin und Richter in Düsseldorf, den Garnison-Verwaltungs-Direktoren Schmidts in Köln und Wäcker in Breslau, so wie dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Weitzel in Magdeburg, den Charakter als Kriegsrath zu verleihen und die für dieselben hierüber ausgefertigten Patente Allerhöchst zu vollziehen.

Das allgemeine Organ für Handel und Gewerbe enthält in seiner Nummer vom 20sten d. M. einen Bericht über die am 19. October in Köln stattgehabte General-Versammlung der Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. „Im Ganzen", heißt es in demselben, „zählten wir 1266 wirkliche Dienstage, während das Jahr 1833, unter bei weitem günstigern Schifffahrts-Verhältnissen, deren 1275, mithin nur 9 mehr nachwies. Die Anzahl der Passagiere, die im Jahre 1834 zwischen Köln und Straßburg fuhren, betrug zu Berg 55 507, zu Thal 58,496, zusammen 114,003, mithin 16 032 mehr als im Jahre 1833. Auf der Strecke zwischen Köln und Mainz fuhren zu Berg 48 731, zu Thal 48 819, folglich zu Thal nur 88 Personen mehr als zu Berg. Läßt man aber die Zwischenorte wegfallen, wo meistens nur für kurze Distanzen Plätze genommen werden, und die daher eine Binnenfahrt genannt werden können, dann ergiebt sich, daß zu Berg 39,078, zu Thal 37,867, also zu Berg 1211 Personen mehr als zu Thal gefahren sind. Es ist dies ein Resultat, welches mehr als irgend ein anderer Umstand geeignet ist, als Zeugniß für die große Vorliebe zu gelten, deren sich die Fahrt mit unseren Schiffen von Jahr zu Jahr mehr zu erfreuen hat. — An Waaren transportirten unsere Schiffe zusammen 137,163 Ctnr., mithin weniger als im vorigen Jahre 76,749 Ctnr.; ein Umstand, welcher in dem so lange angehaltenen niedrigen Wasserstande seinen Grund hat, während dessen nur mit genauer Noth eine Verbindung zum Transport der Passagiere aufrecht zu halten war. Außerdem transportirten dieselben 1174 Reisewagen, 151 Pferde und 614 Hunde. Der Ertrag der Frachten war a) für Passagiere 261,608 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf., b) für Waaren 49,993 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf., zusammen 311,601 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., mithin 35,369 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. mehr, als im Jahre 1833; — nämlich mehr an Passagiergeldern 51,537 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., und weniger an Waaren-Frachten 16,167 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf. Die Zusammenstellung der Zahlenverhältnisse über die seit dem Bestehen unserer Gesellschaft jährlich transportirten Personen hat ergeben, daß diese sich jedes Jahr um circa 10,000 Köpfe vermehrt hatte. Das Jahr 1834 stellt nun, wie bereits angeführt, eine Vermehrung derselben um 16,032 Personen dar; aber auch dies Ergebniß würde weit glänzender gewesen seyn, hätten nicht der so ungewöhnlich lange anhaltende ungünstige Wasserstand und die dadurch häufig nothwendig gewordenen Abänderungen in den Anordnungen des Dienstes auch hier den nachtheiligsten Einfluß ausgeübt. Eine Berechnung der Geschwindigkeit unserer Schiffe liefert das Resultat, daß dieselben den Weg zwischen Köln und Mainz, hin und zurück, durchschnittlich in 32 Stunden 34 Minuten zurücklegten, ohne daß eine bedeutende Verschiedenheit sich hierbei herausstellte."

Deutschland.

Dresden, vom 21. December. — In Bezug auf die bevorstehende besonders glänzende Feier des 80sten Geburtstages Sr. Majestät des Königs hat der hiesige Stadt-Rath das nächstehende Programm ausgegeben: „Die allgemeine unter den Einwohnern der Residenz so laut als erfreulich ausgesprochene Theilnahme an der Feier des herannahenden 27. December d. J., dem festlichen Tage, an welchem Se. Majestät, unser allergnädigster König, sein 80stes Lebensjahr vollendet hat; verpflichtet den unterzeichneten Stadt-Rath, die von ihm, im Einverständniß mit den Repräsentanten der Kommune für die bezügliche Feier getroffenen Veranstaltungen, hierdurch zur Kenntniß des Publikums zu bringen. 1) Den Anbruch des Festtages werden Morgens 5 Uhr 3 Kanonenschüsse, das Geläute der Glocken, und vom Kreuzthurme herab der Gesang geistlicher Lieder, von Musik begleitet, bezeichnen. — 2) Um 8 Uhr werden die Mitglieder des Stadtraths, des Stadtgerichts und der Kommun-Repräsentanten, 80 Jungfrauen der Residenz und Deputirte sämmtlicher Innungen auf den Sälen des Gewandhauses sich versammeln und halb 9 Uhr von da in einem feierlichen Zuge über die Moritzstraße, den Neumarkt und die Augustusstraße an das Palais Sr. Majestät des Königs sich begeben. Eine Abtheilung der Kommunal-Garde wird den Zug anführen und schließen. Wer von den Einwohnern der Residenz an dem Zuge Theil zu nehmen wünscht, wird gebeten, seinen Namen längstens bis zum 24sten d. M. in der Rathsstube mündlich oder schriftlich anzuzeigen, und zu der angegebenen Stunde des 27sten Decembers, in schwarzer Kleidung oder nach Befinden in Uniform, auf dem Gewandhause sich einzufinden. — 3) Angekommen am Palais, wird der Zug in das von der dortselbst paradirenden Kommunal-Garde gebildete Viereck eintreten und sich ordnen, sodann aber eine Deputation des Stadtrathes und der Kommun-Repräsentanten in die Zimmer Sr. Majestät des Königs sich verfügen und Allerhöchstdieselben feierlichst beglückwünschen. — 4) An diese Beglückwünschung wird sich die ehrfurchtsvolle Ueberreichung einer Denkmünze knüpfen, deren Prägung zum Andenken an die so seltene Feier, von der Stadt Dresden veranstaltet worden. — 5) Hierauf werden die im Zuge befindlichen Jungfrauen Sr. Königlichen Majestät, unter Ueberreichung eines Fest-Gedichtes, ihre frommen Wünsche ausdrücken. — 6) Wenn nach der Rückkehr der Deputation aus den Königlichen Zimmern auf den Platz Se. Majestät der König am offenen Fenster zu erscheinen geruhen, wird Allerhöchstdemselben ein herzliches Lebehoch gebracht werden. — 7) Der Zug wird sodann seinen Rückweg durch den Taschenberg über die Schloßgasse an das Altstädter Rathhaus nehmen und hier sich trennen. 8) Der Gottesdienst in den evangelischen Kirchen beginnt gleichzeitig um 9 Uhr. An die Predigt, welche auf die Tages-Feier Bezug zu

nehmen hat, wird sich das Te Deum anschließen. — 9) Die Pfleglinge aller unter der Verwaltung des Stadt-Rathes stehenden Stiftungen, so wie sämmtliche Arme der Residenz, werden an diesem Tage eine festliche Speisung erhalten. — 10) Am Abend werden die Rathhäuser zu Alt- und Neustadt erleuchtet werden, auch festlich erleuchtete Decorationen auf dem Alt- und Neumarkte, vor dem Bautzener Thore, auf dem daselbst nach der Antonstadt führenden Rundtheile, so wie in Friedrichstadt, auf der dasigen Friedrichs-Brücke stattfinden. Der Anstand und Ordnung liebende Sinn unserer Mitbürger wird auch diesmal wesentlich dazu beitragen, daß die Würde des festlichen Tages keine Störung erleide."

Es ist jetzt entschieden, daß in Leipzig auf dem Platze welchen der weiße Schwan vor dem Grimmaer Thore einnimmt und auf dem Vorplatze bis zum Teubnerschen Hause gegenüber, ein großes Posthaus mit allen Bequemlichkeiten, so wie 2 Treppen hoch für das Appellationsgericht eingerichtet werden wird. — Es scheint jetzt sehr unwahrscheinlich, daß der Schauspieldirektor Ringelhardt die Verlängerung seines Theater Contractes von dem Stadtrath und der Bürgerschaft in Leipzig erhalten werde, da man annimmt, daß er bei der ansehnlichen, sich immer mehr vergrößernden Einnahme mehr Aufwand für das Publikum und für die Leipzig besuchenden Fremden hatte machen können. Wer ihm folgen werde, ist ungewiß; indeß dürfte es an Concurrenten nicht fehlen, da die Unternehmung für die jetzige Direction notorisch sehr einträglich war.

Wiesbaden, vom 19. December. — Das heute erschienene Herzogl. Nassausche Verordnungsblatt enthält eine Verordnung unseres Staatsministeriums, die Zoll- und Handelsverhältnisse des Herzogthums mit den Staaten des Deutschen Zollvereins betreffend, in deren Eingange es heißt: „Nachdem die Verhandlungen über den Beitritt des Herzogthums zum Zollverein zum Abschluß gediehen sind, so wird, höchster Entschließung zufolge einstweilen Folgendes verordnet: Vom 1. Januar 1836 an ist in dem Herzogthum von Gegenständen, welche aus den Zollvereinsstaaten herstammen oder in deren freiem Verkehr befindlich sind, kein Zoll, dagegen ist solcher von allen zollbaren Artikeln, welche aus dem Auslande kommen, nach den vollen Sätzen des unter dem 11. August d. J. publizirten Tarifs zu erheben. Von demselben Zeitpunkt an tritt freier Waarenübergang aus dem Herzogthum in die übrigen Zollvereinslande ein, indem von da an auch die nach dem Eingange der Verordnung vom 3. September d. J. bis hierher noch ausgeschlossen gewesenen Gegenstände gegenseitig frei übergeben."

Constanz, vom 10. December. — In Folge einer Verordnung aus Großherzogl. Badenschem Staatsministerium vom 26sten v. M. ist ein Theil unserer Stadt, nämlich die Kreuzlinger und die Paradieser Vorstadt, welche beide zwar dicht an die innere Stadt angrenzen, aber durch Ringmauern von derselben abgeschieden sind, vom Verbande des Deutschen Zollvereins ausgeschlossen, und dadurch für ein völlig zollfreies Gebiet erklärt worden.

Frankfurt a. M., vom 19. December. — Den neuesten Nachrichten von Nürnberg zufolge, ist noch immer die Eisenbahn zwischen Fürth und Nürnberg den ganzen Tag befahren, so daß schon am Vorabend oft die Billets für mehrere Fahrten des künftigen Tages genommen sind. Mag auch der Reiz der Neuheit noch einen bedeutenden Antheil hieran tragen, so läßt sich doch schon mit Bestimmtheit voraussagen, daß dieses Unternehmen als gelungen anzusehen ist. Der Verwaltungs-Ausschuß hatte allerdings schon vor der Eröffnung einige Anfechtungen zu bekämpfen; er ist aber siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen und es wurde demselben am Tage der Eröffnung die ungetheilte Zufriedenheit der Actien-Besitzer zugesprochen. Was man übrigens von Anknüpfung weiterer Bahnstrecken verbreitet hat, kommt durchaus nicht auf Rechnung der Actionaire dieser Bahn, die solche lediglich für die so ausgedehnte Personen- und Waaren-Transport-Verbindung zwischen diesen zwei wichtigen Manufaktur-Städten projektirt und ausgeführt haben. Allerdings mag die Zeit noch manche früher schlummernde Idee erwecken, wenn man das gegebene Beispiel in einer umfangreichen Thätigkeit vor Augen hat; auch mag eben diese Thätigkeit noch wesentlich sich erheben, je mehr der Einfluß des großen Zollbundes eben geeignet erscheint, diese beiden für Ausdehnung der Industrie so empfänglichen Städte immer noch mehr zu beleben, ungerechnet, daß auch nach wenigen Jahren der Ludwigs-Kanal in dieser Richtung noch manches neue hinzubringen wird und in Folge dessen kann sich dann noch ein oder das andere anreihen, aber wie gesagt, an Ort und Stelle nährt man noch keine solche Ansichten, sondern erfreut sich der Idee, durch die Begründung der ersten Eisenbahn in der Mitte Deutschlands, auf welcher die Dampfkraft in Anwendung gebracht ist, den gegenseitigen Verkehr dieser schönen Schwesterstädte auf eine so umfangreiche Weise belebt zu sehen. Wer übrigens den Eröffnungstag zu Nürnberg verlebte findet in den Beschreibungen nur ein schwaches Bild von dem, was er sah und fühlte, denn bei der unübersehbaren Masse von Zuschauern war der Jubel wirklich unbegränzt und aus demselben konnte man entnehmen, wie allgemein sich die Erwartung und die Hoffnungen, welche hierauf gestützt sind, verbreitet hatten. Daß übrigens, auf diesen Erfolg gestützt, jene Idee, eine Eisenbahn-Verbindung zwischen München und Augsburg herzustellen, sich entwickeln konnte, gebt sehr natürlich zu, da eben zwischen diesen Städten tausend neue Unternehmungen ins Leben treten können, wenn eine rasche Verbindung möglich

ist. — Da man zwischen Nürnberg und Fürth in der Regel mittelst der Dampfkraft nur 11 Minuten nothwendig hat, so läßt sich wohl annehmen, daß man in dem Verhältniß auf einer Eisenbahn in anderthalb Stunden von Augsburg nach München gelangen kann. Und eben so läßt sich auf das gegebene Beispiel jene Berechnung fußen, daß der Total-Aufwand nicht viel über eine Million Anlags-Kapital in Anspruch nehmen wird. — So finden wir denn überall ein neues Leben sich bilden und so kommen wir immer mehr dazu die Zeit des Friedens zu solchen Unternehmungen verwendet zu sehen, die gewiß ihre reichen Früchte tragen werden, um so mehr, da endlich der größere Theil von Deutschland in seinen Handels-Verhältnissen ein Ganzes bildet, daß ihm jene Bedeutenheit sichert, die es durch seine innere Gestaltung mit Recht in Anspruch nehmen kann.

Hamburg, vom 18. December. — In der heutigen Sitzung des Senats wurde Herr Carl Philipp Heinrich Möring, vormals Major im General-Stabe des hiesigen Bürger-Militairs, an die Stelle des abgetretenen Hrn. J. F. A. Wüppermann, zum Oberstlieutenant und Chef des Bürger-Militairs erwählt. Zugleich mit dem erwählten waren die HH. Carl Schröder, Major im General-Stabe und interimistischer Chef des Bürger-Militairs, und E. H. Eden, Dr., Major und Chef des ersten Bataillons, auf dem, von der hochlöbl. Commission des Bürger-Militairs angefertigten Wahl-Aufsatze präsentirt worden.

Kiel, vom 19. Dezember. — In vergangener Nacht, gegen 3 Uhr Morgens, hatten wir hier unter Donner und Blitz eine Sturmfluth, wie sie seit Menschengedenken hier nicht stattgefunden; sie hat eine bedeutende Verwüstung in allen niedrig gelegenen Gegenden der Stadt und deren Umgebung angerichtet. Häuser, Speicher, Gärten, welche niemals von Ueberschwemmung gelitten, wurden unter Wasser gesetzt. Je unerwarteter und plötzlicher die Fluth entstand, desto größer wird der Schaden seyn, welcher erst bei niedrigem Wasser ausgemittelt werden kann. — Verschiedene Salz- und Waaren-Magazine, so wie Getraide-Speicher sind mit Wasser angefüllt, ein Schiff ward von den Helgen gespült, kurz überall ein sehr bedeutender Schaden angerichtet.

Rußland.

Die höchsten Behörden des Russischen Reiches sind nunmehr folgende: „Der Reichsrath ist die oberste Behörde des Reichs, Präsident desselben ist der Wirkl. Geheime-Rath Nicolai Nowossilzow. Der Reichsrath zerfällt in 5 Abtheilungen: 1) Der Gesetze. Präsident ist der General der Kavallerie, General-Adjutant Wassiltschikow; Mitglieder: die 4 Wirkl. Geheimen-Räthe Ober-Kammerherr Graf Golowkin, Kuschnikow, Speranski und Engel. 2) Der Kriegs-Angelegenheiten. Präsident der General der Infanterie Graf Alexander Tolstoi; Mitglieder die Generale der Infanterie Essen und Schukin, der General der Kavallerie Graf Golenischtschew-Kutusow und der General-Adjutant Admiral Fürst Mentschikow. 3) Der Civil und geistlichen Angelegenheiten. Präsidenten Admiral Graf Mordwinow; Mitglieder der General der Infanterie A. Bachmetjew, der General der Kavallerie Fürst Repnin, der Wirkliche Geheime-Rath und Präsident der Akademie der Künste Oknin und der Geheime-Rath Martschenko. 4) Der Staatsökonomie-Präsident Ober-Kammerherr Graf Litta, Mitglieder die Wirkl. Geheimen-Räthe Grafen Stroganow, Willamow und Pahlen, die Generale der Infanterie Grafen Woronzow und Kisselew und der Oberhofmarschall Naryschkin. 5) Für die Angelegenheit des Zarthums Polen: Präsident der Fürst von Warschau Feldmarschall Paskewitsch; stellvertretender Präsident der Wirkl. Geheime-Rath Engel; Mitglieder: die Generale der Kavallerie Roznecki, Krasinski; die wirkl. Geheimen-Räthe Speranski und Graf Zamoiski, der Minister-Staatssekretair des Zarthums Graf Grabowski und der Geheime-Rath Lubecki. In den Plenar-Versammlungen des Reichsraths nehmen noch folgende Mitglieder einen Platz ein: Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch, die Fürsten Feldmarschälle Wittgenstein und von der Osten-Sacken, die Fürsten Generale der Infanterie Lobanow-Rostowski, Fürst Andr. Lieven und Carl Lieven, die Generale der Infanterie Rimski-Korssakow und Jermolow; die Generale der Kavallerie Fürst Wlad. Golitzin, Graf Pet. von der Pahlen und Graf Benkendorf; der Ingenieur-General von Suchteln; die Admiräle Schischkow und Greig und der Wirkl. Geheime-Rath Tutolmin. — Ministerium. Der Minister des Kaiserl. Hofes Fürst Wolkonski; der Ober-Dirigirende vom Post-Departement Fürst Nicol. Golitzin; der auswärtigen Angelegenheiten Vice-Kanzler Graf Wassiliew Nesselrode; General Direktor der Wege-Communikationen und öffentlichen Bauten General der Infanterie Graf Toll; des Krieges General der Cav. Graf Tschernitschew; der Finanzen Graf Cancrin; des Seewesens Admir. Moller; Reichs-Controlleur der Wirkl. Geheime-Rath Chitrowo; der Volksaufklärung Geheime-Rath Uwarow (welcher auch zugleich Präsident der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften ist); des Innern Geheime-Rath und Staatssekretair Bludow; der Justiz-Geheime-Rath und Staatssekretair Daschkow.

Polen.

Warschau, den 18. December. — Ueber das neue Polnische Anleihen von 150 Mill. Polnische Gulden, welches am 12. Juni d. J. die Allerhöchste Garantie erhalten hat, ist folgendes das Nähere. Die Tilgung

desselben geschieht vermittelst Verlosung der 300 000 Aktien (jede zu 500 Gulden) und muß 1876 getilgt seyn. In jedem der ersten 9 Jahre der Verloosung von 1836 an, befinden sich außer vielen kleineren Gewinnen zwei Gewinne zu 150,000 Gulden, ein Gewinn zu 300,000 und 1 Gewinn zu 1 Mill.; im 10ten Ziehungsjahre sind 2 Gewinne zu 150,000, 1 Gewinn zu 230,000 und 1 Gewinn zu 1 Mill. 200,000 Gulden. Im Ganzen sind in den ersten 10 Jahren 70,000 Gewinne für 78,860,000 Polnische Gulden. Auf jeden Fall bekommt jeder Aktienbesitzer sein Kapital mit 4 pCt. zurück.

Frankreich.

Paris, vom 17. December. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat dem Könige die ersten Theile der großen Sammlung handschriftlicher Dokumente über die Französische Geschichte überreicht, zu deren Herausgabe die Kammern bedeutende Fonds bewilligt haben, und an welcher bereits seit zwei Jahren sehr fleißig gearbeitet wird. Die Theile, die erschienen sind, oder in wenigen Tagen erscheinen werden, sind folgende: 1) Unterhandlungen in Bezug auf die Spanische Erbfolge unter Ludwig XIV., oder Korrespondenten, Denkschriften und diplomatische Aktenstücke, die Ansprüche des Hauses Bourbon auf den Spanischen Thron betreffend, begleitet von einem historischen Text und einer Vorrede von Mignet, Archivarius im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; 2) militairische Denkschriften in Bezug auf die Spanische Erbfolge unter Ludwig XIV., Auszüge aus den Korrespondenzen des Hofes und der Generale, herausgegeben von dem General-Lieutenant Pelet, Director des Kriegs-Depots; 3) Journal der General-Staaten Frankreichs, versammelt in Tours im Jahre 1484 unter der Regierung Karl VIII., in Lateinischer Sprache abgefaßt, und zum erstenmale nach den Manuscripten der Königl. Bibliothek übersetzt von A. Bernier, Advokaten am Königl. Gerichtshofe zu Paris.

Ein hiesiges ministerielles Blatt kündigt für den 1. Januar eine große Beförderung bei der Armee an. Es würden, meint dasselbe, 1 neuer Marschall, 6 bis 10 General-Lieutenants und 15 bis 17 General-Majors ernannt werden.

Die Fürstin Talleyrand ist in dem Sterberegister der Kirche St. Thomas von Aquino folgendermaßen eingetragen: Katharina Worlee, Wittwe des G. F. Grant, bürgerlich bekannt als Fürstin Talleyrand u. s. w. (Ihre Ehe mit dem Fürsten war nämlich nur eine Civilehe, ohne kirchliche Weihe, welche der Fürst als ehemaliger Bischof nicht erhalten konnte.) Bei ihrem Ableben ereignete sich ein seltsamer Fall. Es war ihr der usus fructus eines Schmuckes für 580,000 Fr. an Werth gelassen, so daß sie denselben ihren Verwandten vermachen konnte. Sie verfügte darüber mündlich zu dem Geistlichen, dem sie beichtete, und dieser übernahm es, die Verfügung zu vollstrecken, weshalb er gleich selbst das Schmuckkästchen mitnahm. Bei der Versiegelung der Erbschaft war man daher sehr erstaunt, dies nicht zu finden, und kam nach wenigen Nachforschungen auf die Wahrheit der Sache. Es ergab sich, daß der Geistliche das Legat bei dem Erzbischof von Paris deponirt hatte, der es Anfangs durchaus nicht herausgeben wollte, sich jetzt aber den gerichtlichen Aufforderungen gefügt hat.

Unter den Schriften, die bei dem Brande in der Rue du Pot-de-fer durch die Flammen vernichtet worden sind, befinden sich auch 5 bis 600 Exemplare der Geschichte des Königreichs Neapel vom General Colletta, und 1500 andere eines Bandes der Memoiren des Friedens-Fürsten. Beides waren Verlagsartikel des Buchhändlers Ladvocat, der durch diesen Brand ebenfalls einen beträchtlichen Verlust erleidet.

Der Buchhändler Ladvokat ist in diesem Augenblick in London. Sein Besuch in England hat keinen anderen Zweck, als sich mit dem Fürsten von Canino (Lucian Bonaparte) über die Veröffentlichung der Memoiren dieses berühmten Mannes, die zum Mindesten sechs Octavbände bilden werden, zu verständigen.

Während ein Dutzend Beduinen sich zu Paris auf dem Theater sehen läßt, haben einige ihrer Landsleute zwei Französischen Marine-Offizieren die Köpfe abgeschnitten. Auf der Brigg Komet, welche bei Talcuth in der Nähe von Bona vor Anker lag, hatten drei Beduinen Früchte verkauft; zwei Offiziere gingen mit ihnen ans Land, um zu jagen. Kurz darauf hörte man Flintenschüsse, und der Capitain ließ ein bewaffnetes Boot landen, dessen Mannschaft jedoch die Beduinen bereits mit den abgeschnittenen Köpfen ihrer Opfer fliehen sah.

Ueber den Aufbruch des Expeditions-Heeres von Oran nach Mascara sind noch einige nähere Details hier eingegangen. In einem Schreiben aus Oran vom 26sten heißt es: „Die große Schwierigkeit bestand in der Fortschaffung des Gepäcks. Wagen konnten dazu nicht benutzt werden; man mußte sich also eine hinlängliche Anzahl von Kameelen zu verschaffen suchen. Da indessen die Araber diese Thiere nicht hergeben, sie auch nicht verkaufen wollten, so mußte man sich zu einem Gewaltstreich entschließen. Demzufolge wurden in der verflossenen Nacht plötzlich einige Schwadronen kommandirt, die sich in der Ebene verbreiteten und alle Kameele deren sie habhaft werden konnten, fortführten. So befanden wir uns denn heute Morgen plötzlich im Besitze von 5—600 dieser unbezahlbaren Thiere. — Der Marschall Clauzel hat nach seiner Ankunft hieselbst einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Muth, die Ausdauer und den guten Geist der Truppen belobt und die Hoffnung ausspricht, daß der Zweck der Expedition, nämlich die Ahndung eines den Französischen Waffen zugefügten Schimpfs, vollständig werde erreicht werden."

Spanien.

Das **Journal des Débats** enthält ein Schreiben aus **Bayonne** vom 14ten d. folgenden Inhalts: „Der General Cordova hat die Bewegung, die er auf dem rechten Ufer des Ebro gegen Vittoria hin unternommen hatte, aufgegeben und den Weg nach Pancorbo eingeschlagen, wo er sich mit den Englisch-Christinischen Kolonnen unter Espartero, Jauregny und Evans vereinigt hat. Cordova hatte im Ganzen 20,000 Mann unter seinen Befehlen. Der General Eguia folgte allen Bewegungen Cordova's, der sich gezwungen sah, seinen Feldzug gegen Guipuzcoa über Vittoria aufzugeben, und sich nach Castilien zu wenden. Die Englisch-Christinischen Kolonnen werden auf diese Weise ungeheure Umwege zu machen haben, um über Santander und Bilbao nach San Sebastian zu gelangen. — Die Karlistischen Korrespondenzen von Tolosa melden, daß die von den Soldaten Sagastibelza's begonnenen Belagerungs-Arbeiten vor St. Sebastian während des Waffenstillstandes mit Thätigkeit fortgesetzt wurden; alle Landleute aus der Umgegend, sogar deren Kinder, sind mit außerordentlichem Eifer dabei behülflich. Die Karlistische Artillerie befand sich am 11ten Abends noch in Tolosa; man glaubte, daß sie bald nach St. Sebastian zurückgeschickt werden würde, da der Angriff gegen die Stadt unverzüglich wieder beginnen sollte. — Briefe aus Saragossa melden, daß die Algierische Legion von einem Karlistischen Corps unter Quilez geschlagen worden sey.“

Das **Mémorial Bordelais** vom 16ten will wissen, daß Herr Mendizabal damit umgehe, eine große Menge neuer Proceres zu ernennen. Das gedachte Blatt giebt zugleich nachstehende Liste: Der General-Lieutenant Mina; der General-Major Espinosa; der Kriegsminister Graf von Almodovar; der General-Lieutenant Cordova; der General-Major Baron del Sola; der Brigadier Graf Mirasol; der General Zarco del Valle; der General Tacon, General-Capitain von Cuba; der Exdeputirte Calatrava, Herr André Caballero, Rentier; Herr Magiro, Kaufmann in Madrid; Herr Aquilino Serez, Exdirektor des Schatzes; Herr Encima y Piedra, Exminister; der Marquis von Casa Rieza General-Pächter; der Marquis von Casa Irujo, Diplomat, Don Mariano Carnerero, Diplomat; Don Gaspar Remisa, Exdirektor des Schatzes; der Marine-Brigadier Ulloa, Exminister; der Graf Donadio, vormaliger Präsident der Junta von Andujar; der Marquis de la Concordia; der General Lahera; der General Alvarez, vormaliger General-Capitain von Aragonien; der General Montez; Herr Canga Arguelles; ehemaliger Finanz-Minister; Herr J. D. Balmaceda, ehemaliger Banquier; der Marquis von los Llanos d'Alguazas, gegenwärtig Gesandter in Neapel.

Die **Gazette de France** berichtet nach einem Schreiben von der **Spanischen Grenze** vom 15ten: „St. Sebastian wird noch immer von den Karlisten belagert; man hat die Laufgräben eröffnet. Gestern den ganzen Tag über und auch noch heute Morgen hörte man hier Kanonendonner.“

Die **Quotidienne** meldet in einem Postscriptum Folgendes: „Wir erhalten so eben von einem unserer Korrespondenten die wichtige Nachricht von einem allgemeinen Aufstande zu Gunsten des Don Carlos in der Provinz Galizien, einer der bevölkertsten in ganz Spanien. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so muß sie nothwendig einen großen Einfluß auf den ferneren Gang der Ereignisse ausüben.“

Portugal.

Lissabon, vom 1. December. — Das neue Ministerium ist nicht beliebt, und die junge Königin selbst hat durch die Entlassung ihrer vorigen Minister und die Wahl dieser neuen in ihrer Popularität verloren. Doch ist die Hauptstadt ruhig, aber die Stellung des Ministeriums auch wegen des erschöpften Zustandes der Staatskasse sehr unsicher und schwierig. Herr Campos soll die Absicht haben, zur Zahlung der am 1. Januar fälligen Dividenden ungefähr 30 000 Sovereigns nach London zu senden und das übrige in Wechseln auf die Portugiesischen Agenten in England anzuweisen. Er unterhandelte zu diesem Zwecke mit den Directoren der Bank um Vorschuß dieser Summe. Indeß versichert man, wenn auch diese Schwierigkeit beseitigt werde, so könne das neue Ministerium doch unmöglich die nöthigen Fonds zur Zahlung von ungefähr 140,000 Pfd. St. Schatzkammerscheine aufbringen, die am 1. Januar in London fällig seyen. — Man ist fast allgemein überzeugt, daß das neue Ministerium gleich nach dem Zusammentritt der Cortes fallen werde.

England.

London, vom 15. December. — Nachgerade scheint die Ansicht die Oberhand zu gewinnen, daß das Whig-Ministerium, trotz alle Prophezeihungen vom Gegentheil, sich halten werde. Ruhe im Innern, im Ganzen genommen auch in Irland, ist ein günstiges Symptom für die Minister. Nichtsdestoweniger ist man gespannt auf die Eröffnung des Parlaments am 4. Februar, denn einen harten Kampf der Parteien wird es ganz gewiß geben. Besonders begierig ist man auf die Rolle, welche Herr O'Connell im Parlamente spielen wird. Bei uns giebt es freilich wenige, die nicht mehr oder weniger, direkt oder indirekt an diesem Kampfe Theil nehmen, aber die Wenigen, denen vielleicht das unbefangenste Urtheil zuzugestehen ist, sind der Meinung, daß alles ruhig bleiben wird, gleichviel ob Cajus oder Titus Consul bleibt oder wird.

Capitain James Roß, der sich nach Hull begeben hat, um dort bei den Maßregeln zur Rettung der in den arktischen Regionen vom Eise eingeschlossenen 11 Englischen Grönlandsfahrer, die eine Besatzung von

600 Mann haben, behülflich zu seyn, ist der Neffe und Begleiter des bekannten Sir John Roß und hat allen seit dem Jahre 1819 stattgefundenen Nordpol-Expeditionen beigewohnt. Er soll sich erboten haben, den Befehl über eine Expedition zu übernehmen, und jenen Schiffen, wenn es noch nicht zu spät ist, Hülfe zu leisten, welches Anerbieten die Admiralität, wie es heißt, angenommen und ihn daher zunächst nach Hull geschickt hat, um dort die nöthigen Erkundigungen über die ganze Sache einzuziehen. Wenn sich dann Kaufleute finden, die ein Schiff hergeben, und Matrosen, die freiwillig darauf dienen wollen, so beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die Admiralität, die Ausrüstung und Verproviantirung desselben und die Besoldung der Mannschaft zu übernehmen. Die Expedition ganz zu einer Regierungssache zu machen, soll die Admiralität wegen der vorauszusehenden großen Gefahren nicht zweckmäßig gefunden haben.

Ein Verzeichniß der Offiziere und Schiffe der Nordamerikanischen Marine, welches der Courier mittheilt, giebt die Zahl der See-Capitaine der Vereinigten Staaten auf 37, der Master-Commandants auf 40 und der Lieutenants auf 357 an. Was die Schiffe betrifft, so besitzen die Vereinigten Staaten 12 Linienschiffe von 74 Kanonen, 14 Fregatten von 44, 3 von 36 und 23 kleinere Fahrzeuge von 3 bis 24 Kanonen. Uebrigens bemerkt der Courier, daß die Zahl der Kanonen, welche jedes Schiff führte, in den offiziellen Listen viel zu gering angegeben sey, denn die meisten Linienschiffe von 74 Kanonen führten deren 100 bis 110, und die als Fregatten von 44 Kanonen bezeichneten Schiffe seyen zu 60 Kanonen gebohrt. An der Verstärkung derselben durch große und kleine Kriegsschiffe wird bereits thätig gearbeitet, und es leidet keinen Zweifel, daß sie, im Fall eines Krieges mit Frankreich, mit den Französischen Seestreitkräften in jeder Beziehung sich wird messen können, abgesehen von dem Umstande, daß die Nordamerikaner im Maneuvriren und überhaupt in Allem was zum praktischen Seedienste gehört, den Franzosen bei weitem überlegen sind.

Es geht das Gerücht, daß eine von Mexiko mit baarem Gelde unter Segel gegangene Brittische Corvette auf der Höhe der Bahamas Inseln untergegangen sey.

Belgien.

Brüssel, vom 17. December. — Nachstehendes ist die kürzlich erwähnte Bittschrift, in welcher eine Anzahl von Fabrikanten des Bezirks Verviers den Anschluß Belgiens an das Preußische Zoll-System beantragt: „An die Herren Mitglieder der Repräsentanten-Kammer! Die Tuchfabrikanten und andere Industrielle des Bezirks Verviers überzeugt, daß die Grundsätze der Politik und gesellschaftlichen Oekonomie, welche die Regierungen, von denen Belgien umgeben ist, beseelen, geeignet sind, traurige Folgen für seine Zukunft herbeizuführen, sehen das Ende der precairen Lage der Belgischen Industrie im Allgemeinen, und der Fabriken-Industrie insbesondere nur in der Aufnahme des Landes in den unter dem Schutze der Preußischen Regierung gebildeten Handels-Verein. Um diesen Zweck zu erreichen, nehmen wir uns die Freiheit, Ihnen hier die Nothwendigkeit dieser Maßregel darzustellen und kommen sämmtlich, Ihre Vermittelung bei der vollziehenden Gewalt nachzusuchen, um sie aufzufordern, in dieser Hinsicht Schritte zu thun. Da wir nur das materielle Wohl des Landes beabsichtigen, so hoffen wir, daß Sie uns Ihren Beistand leihen werden. Frankreich, Holland und ganz Deutschland weisen unsere Erzeugnisse zurück (?); Italien, das schon einige Tuchfabriken besitzt, sieht mit jedem Tage deren neue (zu Neapel, in der Lombardei, in Piemont) sich erheben, deren Erzeugnisse, welches auch der Grad ihrer Vervollkommnung seyn mag, ohne Zweifel den Schutz der Italienischen Regierungen fordern und erlangen werden. Schon sind wir von den Römischen Staaten durch Einfuhr-Abgaben, die dem Verbote gleich stehen, ausgeschlossen, und der Augenblick ist nicht fern, wo uns die ganze Halbinsel entgehen wird. Bis jetzt haben wir ohne Entmuthigung, in der Erwartung einer nahen Ausgleichung mit Holland, und auch in der Hoffnung gearbeitet, daß Frankreich, die Nothwendigkeit der Aufhebung seines Zurückweisungs-Systems einsehend, endlich in die Begründung ausgedehnter und für Frankreich und uns befriedigender Handels-Verbindungen einwilligen würde. Ueber den einen und den anderen dieser Punkte wissen Sie mehr, als wir. Glauben Sie an eine schnelle Wiederherstellung unserer Handels-Verbindungen mit Holland? Läßt die Französische Untersuchung Sie irgend ein gutes Resultat der Unterhandlungen unserer Regierung mit Frankreich erwarten? Es reicht hin, die letzten Beschlüsse in der Handels-Gesetzgebung dieser Regierung zu prüfen, um zu wissen, daß sie zu viele Interessen zu schonen hat, daß sie nichts für uns thun kann. Indeß kann Belgien für sich allein nicht ausreichen. Es würde sich der Gefahr aussetzen, zu Grunde zu gehen, wenn es den Augenblick abwarten sollte, wo es seinen politischen Freunden gefallen würde, sich mit ihm in materieller Beziehung zu verbinden; unsere Tuch-Fabrikation vorzüglich würde eingehen. Schon sind in der Befürchtung eines solchen Ereignisses, mehrere unserer Industriellen nach Preußen und Italien ausgewandert; Andere werden bald folgen, wenn nicht irgend ein Mittel zur Abwendung der Unfälle, von denen wir bedroht sind, angewendet wird. Dieses Mittel würde dem Lande dargeboten werden, wenn es der Regierung gelänge, seine Aufnahme in den großen Zollverein Deutschlands zu erwirken. Man hat es auf Ihrer Tribune gesagt, Belgien würde von den übrigen Nationen nichts zu befürchten haben, wenn es möglich wäre, daß die Handelsfreiheit sich dort verwirklichte. Hat es nicht eine glückliche Lage, um alle Vortheile zu benutzen? Alle

Industrie-Zweige finden hier Bedingungen des Erfolgs; die Arbeiter sind geschickt, die Stoffe in Ueberfluß vorhanden. Was anderes muß es also wünschen, als einen ausgedehnteren Markt, einen Markt, wie jener Deutschlands, das heißt, 25 Millionen Konsumenten? Wir verhehlen uns jedoch die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens nicht; wir halten es sogar für unmöglich, daß diese Maßregel nicht augenblicklich irgend ein Interesse verletzen sollte. Ist dies nicht das Schicksal jeder Veränderung der Richtung in den gegenseitigen Handels-Verhältnissen der Völker? Indeß haben wir die innige Ueberzeugung, daß sie für das Land günstig seyn, daß sie das Staats-Vermögen und unseren Wohlstand erhöhen würde. Ehe wir schließen, erlauben wir uns noch, diese Maßregel als Mittel darzustellen, eine Ausgleichung mit Holland herbeizuführen. Es würde in der That nicht zweifelhaft seyn, daß Belgien, wenn es zum Deutschen Bunde gehörte, einen großen Theil des Handels von Deutschland und vorzüglich die Durchfuhr seiner Waaren von und nach dem Ocean an sich ziehen würde. Holland würde sich, um die nämlichen Vortheile zu benutzen oder zu handhaben, gezwungen in die gemeinsame Linie hineingezogen sehen, und auf diese Weise würden die Verlegenheiten unserer Versöhnung mit ihm aus dem Wege geräumt seyn. Durchdrungen von den Vortheilen, die ganz Belgien hieraus ziehen würde, bitten wir Sie von Neuem, unser Organ bei der Regierung zu seyn, um ihre Aufmerksamkeit auf unser Begehren zu richten, unser Vaterland dem Preuß. Zollsystem anzuschließen. Wir haben die Ehre 2c. 2c" (Folgen 320 Unterschriften.)

Schweiz.

Die Allg. Ztg. schreibt von der Aar vom 14ten December: „Längst war vorauszusehen, daß die Fortbildung des Deutschen Zollverbandes mit der Zeit auf die Schweiz nicht bloß in kommerzieller, sondern auch in politischer Beziehung von dem bedeutendsten Einfluß werden kann. Die Grenz-Kantone gegen Deutschland, besonders das jenseits des Rheins liegende Schaffhausen, werden die erste Veranlassung dazu abgeben. Man erfährt jetzt, daß bereits vor einem halben Jahre in dem dortigen großen Rathe in einer geheimen Sitzung der Antrag gestellt wurde, die Abänderung des Art. 8. des Bundesvertrags zu erwirken, nach welchem nur die Eidgenossenschaft mit auswärtigen Staaten Handelsverträge abschließen kann. Schaffhausen möchte für sich mit dem Deutschen Zoll-Vereine in ein Verhältniß treten. In einer öffentlichen Sitzung ist am 23. November jener Antrag im großen Rathe jetzt erneuert worden. Aus den Debatten über die Erheblichkeit des Antrags ersieht man, daß das Bedürfniß einer Aenderung der Handels-Verhältnisse jenes Kantons sehr groß ist. Beinahe von noch größerer Wichtigkeit ist aber, daß sich bei der Behandlung des Gegenstandes ein der Eidgenossenschaft sehr fremdartiger Geist aussprach. Die meisten Redner für den Antrag sprachen von „den Schweizern jenseits des Rheins" wie von einer fremden Nation, mit welcher man gewissermaßen in keinem andern Verbande als einem allgemein völkerrechtlichen stehe. Es trat überhaupt geradezu eine Deutsche Neigung hervor. Wie, wenn die Eidgenossenschaft auf die Stimme Schaffhausens nicht hört und hier das Bedürfniß stärker statt schwächer wird, und noch Leidenschaften hinzukommen? Man stößt bei dieser Frage auf so viele Möglichkeiten, daß der Gegenstand vielleicht als einer der wichtigsten in der neuesten Geschichte der Schweiz erscheinen dürfte. Möchten nur auch unsere Schweizerischen Staatsmänner dieses bei Zeiten einsehen, und unsere Publizisten begreifen, daß zur Abhülfe etwas mehr, als bloß einige radikale Redensarten nothwendig sind, welche, wie die Erfahrung gelehrt hat, der Diplomatie gegenüber das Feld nicht zu behaupten vermögen.

Italien.

Genua, vom 5. December. — Die von den Französischen und einigen Schweizerischen Journalen verbreitete Nachricht von einer in Sardinien ausgebrochenen Empörung, zu deren Unterdrückung die bedeutenden Seerüstungen in unserem Hafen bestimmt seyen, zeugen von gänzlicher Unkenntniß der Sardinischen öffentlichen Zustände und der Hauptrichtung der Einwohner. Diese Insel ist Manno's und Marmora's Werken ungeachtet fast noch eine terra incognita. Die Einwohnerzahl beläuft sich ungefähr auf 500,000, könnte aber bei besserer Vertheilung des fruchtbaren Bodens um mehr als das Dreifache steigen. In den Sitten herrscht noch das volle Mittelalter, und die vier letzten Jahrhunderte haben daran so gut wie nichts ändern können. Da herrscht noch die alte Gastfreundschaft und Nüchternheit mit viel Ehrgefühl und Nationalstolz, aber auch die blutige Rachsucht, die Unthätigkeit, der Aberglauben, die blinde Unterwerfung unter die Geistlichen des Landes und durch diese an die Savoyische Dynastie, welche ihre Wichtigkeit recht gut erkennt und darnach handelt. In einigen Theilen der Insel tragen die Einwohner noch Kleider aus Ziegenfellen, und in andern besteht der alte Griechische Gebrauch, alte Weiber das Lob Verstorbener singen zu lassen. So ist es auch mit der Sprache. In einigen Gebirgsgegenden hat sich das Lateinische fast ganz erhalten, größtentheils aber wird ein aus Corsischem, Sicilischem und Catalonischem gemischtes Idiom ausgesprochen. Wie gesagt, nur in den Städten hat sich Einiges geändert, im Innern des Landes ist fast Alles beim Alten geblieben. Die Einwohner der Hauptstädte Cagliari und Sassari sind in

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 303 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 29. December 1835.

(Fortsetzung.)

uraltem Haß gegen einander entbrannt, und dieser hat schon blutige Auftritte herbeigeführt. Gleicher Haß stellt mehrere Provinzen einander feindlich gegenüber, und würde allein schon eine allgemeine insurrectionelle Bewegung auf der Insel hindern. Gerade wie in Corsica herrscht hier auch Familienhaß und Blutrache von Geschlecht zu Geschlecht, und führt oft gräuelvolle Morde herbei. Die Italiener vom festen Lande werden wie Fremde betrachtet, ja wie Eindringlinge angesehen und verfolgt, wenn sie Stellen versehen oder sich ankaufen. Vor Allem wollen die Einwohner Herren auf ihrer Insel bleiben, und nichts an ihrem bisherigen öffentlichen Zustand ändern. Diese Isolirung haben alle bisherigen Regierungen der Insel begünstigt, besonders die Spanische, und durch die Abgeschnittenheit Sardiniens wird sie noch mehr befördert und gegen die Einwohner des Festlandes herausgestellt. Sardinien ist sehr gebirgig. Da die Malaria stark an den Küsten herrscht, so sind diese lange nicht so bewohnt, als ihre Lage und ihr trefflicher Boden es erwarten ließen. Die Küstenbewohner sind geschickte Fischer, noch bessere Jäger. Gegen den Militairdienst hat der Sardinier entschiede Abneigung, und nur um diese nach und nach zu überwinden, hat die Regierung bei der Königl. Garde ein Sardinisches Bataillon errichtet. Zwar haben sie auf ihrer Insel eine eigene mit den ganz kleinen Landespferden berittene Landmiliz, sie versieht aber nur den Dienst gegen die Barbaresken, die ehemals häufig an den Küsten landeten, plünderten und Einwohner wegschleppten. Zu diesem Zwecke stehen rund herum an der Küste Signalthürme. Vor ungefähr zehn Jahren ist eine alte Römische Küstenstraße wieder hergestellt worden; zwei andere große Straßen theilen kreuzweis die Insel. Ehemals hatte Sardinien ungefähr dieselbe Verfassung wie die kleinen Königreiche in Spanien; drei Stände bewilligten die Steuern, machten Gesetze und Bittschriften an die Regierung; sie hießen Stamenti, haben aber nie Großes geleistet. Jetzt gehört aller Boden ausschließlich dem Adel und der Geistlichkeit, der Bauer ist nur Maier, nicht Grundeigenthümer. Der Bürgerstand besteht hier kaum, wenigstens hat er lange noch nicht die Wohlhabenheit, die Reichthümer, Kenntnisse und den Gewerbfleiß erworben, wodurch er sich in Spanien emancipirt und bedeutendes Gewicht erhalten hat. Der hohe Adel wohnt nur selten im Lande, sondern im Auslande, besonders in Barcelona und in Turin, wie zum Beispiel der Herzog von Villermosa und der Herzog von Pasqua. Darin gleicht der Sardinische Adel dem Irischen. Die Klostergeistlichkeit, der das Volk sehr anhängt, ist äußerst reich, soll aber auch höchst verdorben seyn. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, bat der Turiner Hof den Papst Leo XII., einen außerordentlichen Visitator dahin zu schicken. Dies geschah; Monsignore Ranaldi wurde nach Sardinien gesendet, starb aber plötzlich da, und auch seine Begleiter waren sämmtlich dem Tode nahe, als sie von den eingemachten Früchten gegessen hatten, welche ihnen am Weihnachtsabend nach der Landessitte von einem Nonnenkloster waren überschickt worden. Die Weltgeistlichen beginnen gewöhnlich ihre Laufbahn mit dem sonderbaren Verhältniß, daß sie in den Städten Studenten und zugleich in einem adeligen Haus eine Art Domestiken sind. Um sie besser zu beaufsichtigen, hat die Sardinische Regierung vor acht Jahren die Zahl der Bisthümer vermehrt. — Sardinien kostet der Regierung mehr, als es ihr einbringt, denn die Abgaben sind sehr gering. Sie versuchte es die unerbauten Ländereien von Einwohnern der Genuesischen Küste kolonisiren zu lassen; dies ist jedoch bisher nicht gelungen, denn die Einwohner widerstreben allen Neuerungen, besonders wenn sie von Nichteingebornen ausgehen, und die Regierung ist zu vorsichtig, sie mit Gewalt und Eile einführen zu wollen.

Türkei.

Eine außerordentliche Beilage zur Gazzetta di Zara vom 10. December meldet:

„Briefe aus Livno und Serajevo vom 28ten v. M. versichern uns von dem befriedigenden Zustande jener Sandschakate. Alle die im vergangenen Sommer aus Bosnien nach Konstantinopel berufen gewesenen Bey's und Aga's kamen in völlig Europäischer Tracht zurück, und man sagt, daß sie bei der nächsten Truppen-Aushebung verwendet werden sollen. Auch der größte Theil der Bosnischen Befehlshaber hat sich nach Serajevo begeben, um die Befehle des Wesirs einzuholen.“

„Wir fühlen uns zugleich verpflichtet, unsere Leser mit derselben Wahrheit und Freimüthigkeit, mit welcher sie bisher von allen im Ottomanischen Albanien vorgefallenen Ereignissen benachrichtigten, gegenwärtig auch über die endliche Räumung jenes Paschaliks von den Großherrlichen Truppen des Groß Wesirs von Rumelien in Kenntniß zu setzen.“

„Glaubwürdige Briefe vom 22sten v. M. berichten, daß die Sandschakate Elbassan und Ochri mit dem Pa-

schalik des Rebellen-Bezwingers, Mahmud Hamdi Pascha, Groß-Wesirs von Bitoglia, zur Belohnung seiner Verdienste, vereinigt worden sind. Die Ankunft des neuen Wesirs von Dulcigno und Skutari, welcher schon in Cavaja eintraf, wird mit jedem Tage erwartet, und der Rumeli Waleisi (Groß-Wesir von Rumelien) ist auch wirklich nach seinem mit den zwei erwähnten Sandschakaten nun vermehrten Paschalik abgegangen. — Trotz der sowohl bei seiner Ankunft als während seines Aufenthaltes zu Skutari von ihm beobachteten Klugheit und Großmuth, ließ er dennoch bei seiner Abreise drei Haupt-Rädelsführer der Bergbewohner und zwei Bezirs-Obere enthaupten, so wie er ferner noch zwölf Volks-Aelteste aus verschiedenen christlichen Gemeinden hinwegführte. Dieser unangenehme Vorfall hat die christlichen Einwohner um so mehr gereizt, als die an mehreren Gegenden zusammengezogen gewesenen Truppen keine geringen Bedrückungen und Gewaltthaten den dortigen Christen empfinden ließen. Dieses dürfte dem neuen Wesir einen harten Stand bereiten."

Ein Korrespondent den der Engl. Courier in Alexandrien hat, berichtet unterm 31. October wieder über die gränzenlose Tyrannei der Aegypter in Syrien und versichert, daß das Aegyptische Verwaltungs-System nur auf den Ruin des Landes berechnet sey. Das Volk, schreibt derselbe, sey entwaffnet, die Aegyptische Conscription überall eingeführt, eine gehässige Steuer, Feurdi genannt, die den zwölften Theil alles Privat-Einkommens hinwegraffe, diene dazu, die Verwaltungs-Kosten zu bestreiten und außerdem habe die Regierung das Monopol aller nur irgend einen Gewinn darbietenden Landes-Erzeugnisse an sich gerissen. Die Hauptstadt der Drusen in Syrien, Der el Kamer, soll von 4000 Aegyptern besetzt, ihr Fürst Emir Beschir selbst unter Aufsicht gestellt und 150 Drusen sollen gefangen nach Aegypten abgeführt worden seyn, welches Schicksal man auch für Emir Beschir und seine Familie befürchtete. Mehmed Ali soll aus Aegypten allein jährlich gegen 4 Millionen Pfund Sterling Einnahme beziehen, während er für Aegypten, Candien und Syrien nur einen jährlichen Tribut von 150,000 Pfund Sterling an den Sultan zu entrichten hat.

Griechenland.

Athen, vom 17. November. — Die Krisis hat eine entschiedene Wendung genommen, und es scheint, daß die Anwesenheit des Lords Durham während seiner Durchreise diesem neuen Drama nicht fremd geblieben. Der neue Staatsrath hat sich nämlich als eine constitutionirende Versammlung erklärt, wie aus der Rede, welche bei Eröffnung dieses National-Raths vom 9ten d. von Panajo Soutzo, dem General-Secretair des Staats-Raths gehalten wurde, hervorgeht. Während in einem andern Theile des Ottomanischen Reichs (in Serbien) die Lehren der Erfahrung praktisch beweisen, daß eine Constitution für die der tiefsten Knechtschaft kaum entronnenen Völker nur schädlich seyn müßte, wird in das arme Griechenland, welches eine Königliche Europäische Administration kaum zu erhalten im Stande ist, auch noch eine neue Fackel der Zwietracht geschleudert, die eben so wenig Ruhe und Friede verschaffen dürfte, als der bisherige für provisorisch gehaltene Zustand. Es scheint indessen, daß es momentan gelungen ist, die Partheien zu vereinigen, um bei Ankunft des Königs von Baiern einen bereits verfaßten Constitutions-Entwurf vorzulegen, der blos noch der Sanction des Königs bedarf. Einige wollen wissen, daß Graf Armansperg in der letzten Zeit selbst dazu mitgewirkt habe, seit er Gewißheit aus München erhielt, daß der König von Baiern nach Griechenland unter Weges sey. Auffallend ist es wenigstens, daß einige Koryphäen der Opposition in den neuesten Briefen weit schonender von diesem Staatsmann sprechen, ja ihn sogar über Manches zu entschuldigen beginnen, obgleich dieses bei dem Griechischen National-Charakter nichts Außergewöhnliches ist.

Ancona, vom 4. December. — Gestern hat das Griechische Dampfboot Heptasimos Herrn Marchesi, der Depeschen nach London bringt, hierher gebracht. Tausend Gerüchte verbreiteten sich in Bezug auf diese Depeschen, als: daß 18 Russische Schiffe die Dardanellen passirt hätten, daß ein Kampf zwischen einem Englischen und einem Türkischen Schiffe stattgefunden hätte, blutige Händel zwischen den Baiern und Griechen ausgebrochen wären; allein von allem dem ist nichts wahr; die Depeschen beziehen sich höchst wahrscheinlich auf die nächstens stattfindende Eröffnung des Jonischen Parlaments. — Die Briefe aus Athen bis zum 20. November geben eine günstige Schilderung von den dortigen Angelegenheiten, nur daß die Klephten noch immer ihr Unwesen trieben.

In Bezug auf die vorerst gemeldete Nachricht der Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth, erlauben wir uns folgendes mitzutheilen: „Die durchl. Braut des Prinzen Karl von Hessen (zweiten Sohnes des Großherzogs, geb. am 23. April 1819), Prinzessin Marie Elisabeth Caroline Victoria von Preußen, ist die älteste Tochter Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruders Sr. Majestät des Königs) und Höchstdessen Gemahlin Maria Anna, Landgrafen Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg Tochter, und wurde geboren am 18. Juni 1815, also an einem großen denkwürdigen Tage, der von Neuem Deutschlands Größe und Selbstständigkeit gründete und sicherte.

Miscellen.

†† Im Dorfe Janow, zur Majoratsherrschaft Myslowitz, Beuthener Kreises, gehörig, sind seit einigen Wochen mehrere Menschen am Nervenfieber erkrankt und auch bereits gestorben. Zur Verhütung der Weiterverbreitung dieser Krankheit sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.

†† Am 11ten d. M. früh 5 Uhr brach in der Wohnung eines Bürgers und Tuchscheermeisters zu Grünberg Feuer aus, wodurch die Presse und 12 Stück Tuche verbrannt sind, deren Werth über 400 Rthlr. angegeben wird. — An demselben Tage früh 8 Uhr ist ein Garnsammler aus Klein-Wiersewitz, Guhrauer Kreises, in dem Walde nach Lübchen von Räubern angefallen, ermordet und seiner Baarschaft von 18 Rthlr. beraubt worden. Bis jetzt ist man dem Thäter noch nicht auf der Spur.

In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris wünschte Hr. Arago, daß die Bonite auf ihrer Reise um die Erde unter Anderem Beobachtungen über die Sternschnuppen anstellen solle. „Seitdem man einige Sternschnuppen mit Genauigkeit beobachtete, sagte er, erkannte man, wie sehr diese früher nicht beachteten Lufterscheinungen, diese angeblichen Erzeugnisse unseres Dunstkreises, diese sogenannten Streifen entzündeter brennbarer Luft, die größte Aufmerksamkeit verdienen. Die Beobachtung ihrer Parallaxe zeigte, daß sie sich viel höher im Weltraume befinden, als, nach den angenommenen Theorieen, die Gränzen der die Erde umgebenden Luft reichen. Auch hat man durch Beachtung der Richtung, welche die Sternschnuppen gewöhnlich in ihrer Bewegung befolgen, erkannt, daß wenn sie sich auch in unserer Luft entzünden, sie doch nicht darin entstehen, sondern von Außen kommen. Die gewöhnliche Richtung der Sternschnuppen ist nämlich der Bewegung der Erde um die Sonne gradezu entgegen. Es wäre zu wünschen, daß diese Erscheinung durch die Beobachtung einer großen Menge Thatsachen festgestellt würde; ich glaube daher die Offiziere einladen zu müssen, die Zeit jeder Sternschnuppe, ihren Winkel über dem Horizonte, und vor Allem die Richtung ihrer Bewegung aufzuzeichnen. Dadurch können die übrigen Fragen leicht gelöst werden. Es wäre merkwürdig, wenn man auf diese Weise auch durch die Sternschnuppen beweisen könnte, daß unsere Erde sich bewege. Ferner ist es bis jetzt uns noch nicht möglich gewesen, die auffallende Erscheinung zu erklären, die in der Nacht vom 12ten auf den 13. November 1833 in Amerika beobachtet wurde, als nur wenn man annimmt, daß, außer den großen, allgemein bekannten Planeten, noch viele Millionen kleiner Körper um die Sonne fliegen, welche nur dann sichtbar werden, wenn sie in den Luftkreis der Erde treten, und sich darin entzünden; daß von diesen Asteroiden (wie Herrschel sie nennt) sich einige in Gruppen bewegen, daß sich aber auch unter denselben vereinzelte finden. Bei jener in Amerika beobachteten Erscheinung folgten sich nämlich die Sternschnuppen so schnell, daß man sie gar nicht zählen konnte, und ihre Menge auf mehrere Hunderttausende schätzte. Sie wurden von der Küste von Mexiko bis hinauf an die Küste von Neuschottland von 9 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens beobachtet, und an einigen Orten selbst am hellen Tage. Sie gingen fast alle vom γ des Löwen aus, welches auch die durch die Umdrehung der Erde veränderte Stellung dieses Sternbildes seyn mochte. Im Jahre 1799 war in derselben Nacht vom 12ten auf den 13. November eine ganz ähnliche Erscheinung von Herrn v. Humboldt in Amerika, von den Mährischen Brüdern in Grönland, und von mehreren Personen in Deutschland beobachtet worden. Im Jahre 1832 wurde in der nämlichen Nacht eine solche Erscheinung in Europa gesehen, jedoch in geringem Umfange. Auch im Jahre 1834 wurden in der nämlichen Nacht Spuren dieser Erscheinung beobachtet. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die Offiziere der Bonite in den Nächten vom 10ten auf den 15. April besonders aufmerksam wären." Seit der Verlesung dieses Berichts hat einer der geschicktesten Offiziere der Französischen Marine dem Hrn. Arago angezeigt, daß er 1831, ebenfalls am 13. November, eine große Anzahl Sternschnuppen beobachtet habe. Fast drei Stunden lang zeigten sich in jeder Minute deren zwei. Eine derselben, welche im Zenith von Osten nach Westen flog, zog einen Streifen, der so breit war, wie der halbe Durchmesser des Mondes, und man konnte darin mehrere Farben des Regenbogens deutlich erkennen. Er war über 6 Minuten lang sichtbar. Auch ist ein Brief von Herrn Millet-Daubenton aus dem Departement Ain eingetroffen, worin gemeldet wird, daß die Lufterscheinung, wodurch eine Meierei bei Belley in Feuer gesetzt wurde, ebenfalls in der Nacht vom 13. November stattfand, und daß äußere Theile dieses Aerolithen eine glasige, dem Anscheine nach metallige Oberfläche darboten. Die Akademie hat Herrn Millet-Daubenton ersucht, solche Theile einzusenden, damit sie einer genaueren Untersuchung unterworfen werden könnten.

Der Halley'sche Komet veranlaßte den Gebrauch, Mittags mit den Glocken zu läuten. Millionen Menschen wissen dies nicht. Dieser Komet zeigte sich 1456. Der Papst Calixtus ward von seinem funkelnden Glanze so erschreckt, daß er nichts Gutes ahnete und daher für eine gewisse Zeit öffentliche Gebete verordnete. Damit aber Niemand die Vollstreckung dieser Pflicht vergesse, führte man den seitdem beibehaltenen Gebrauch ein, Mittags mit den Glocken zu läuten. Seit der Reformation behielten auch die Protestanten diesen in vieler Hinsicht nützlichen Gebrauch der Katholiken bei.

In der Gegend von Grünstadt (in Rheinbayern) haben sich mehrere traurige Beispiele von Wirkungen der Hundswuth ereignet, wogegen die Bayerschen Behörden nicht versäumt haben, die wirksamsten Vorkehrungen zu treffen. Unter mehreren Personen, die von tollen Hunden gebissen wurden, war einer, den man, nach einer augenblicklich eingetretenen Ruheperiode, an einem geeigneten Ort in Verwahrsam bringen wollte. Auf einmal kehrte seine Raserei zurück, so daß, eines von

seiner Umgebung zu ihrer persönlichen Sicherheit, ihm einen so derben Schlag vor den Kopf gab, daß er niedersank. Als hierauf augenblicklich seine Vernunft zurückkehrte, bat er flehentlich, man möge ihn umbringen oder an Ketten legen, weil er fühle, daß er von der fürchterlichen Krankheit der Wasserscheu befallen wäre, und im freien Zustande gewiß Unglück anrichten würde. Er wurde sofort unschädlich gemacht, starb aber bald in der schrecklichsten Raserei. Ein anderes noch schrecklicheres Beispiel ereignete sich an einem Fuhrmann, der ebenfalls in Folge eines Bisses von einem tollen Hunde dermaßen in Wuth gerieth, daß ihn Niemand bändigen konnte und den man, um Unglück zu verhüten erschießen mußte. (?)

In Marseille, ist vor Kurzem eine fürchterliche Mordthat geschehen, über der vorläufig noch ein geheimnißvolles Dunkel schwebt. Ein Fleischer ging des Morgens um 3 Uhr nach seinem Schlachthause. In einer abgelegenen Gegend der Stadt sah er drei Menschen vor sich hergehen, die einen großen Ballen trugen: als sie ihn bemerkten, warfen sie denselben nieder und flüchteten sich. Das Pack wurde untersucht und man fand einen fürchterlich verstümmelten männlichen Körper darin. Der Hals war so weit durchgeschnitten, daß der Kopf fast ganz abgetrennt herunterhing. Alle Eingeweide, auch Magen, Lunge, Leber, Herz und so weiter, waren sichtlich aus dem aufgeschlitzten Unterleibe herausgerissen gewesen, und in völliger Unordnung wieder hineingestopft worden, worauf man die Wunde zugenäht hatte. — Der Körper wurde untersucht und als der eines Mannes erkannt, welcher unter andern Hausirgeschäften auch eins mit Medikamenten trieb, und früher einmal wegen der Bereitung eines Trankes, den er als Specificum verkaufte, und in welchem sich Menschenblut befand, zur Untersuchung gezogen und bestraft worden war. Muthmaßlich hat Rache die That gegen ihn ausgeübt, weil man verbreitet haben mochte, er gewinne das Menschenblut zu seinem Zweck durch unnatürliche Verbrechen. Das Ganze giebt ein fürchterliches Gewebe von schauderhaften Geheimnissen.

Die Londoner Medical-Gazette sagt: „Wenn die Milch durch ein Microscop besehen wird, so besteht sie aus einer Menge Kügelchen, welche in einer wässerigen Feuchtigkeit umherschwimmen. Der Durchmesser dieser Kügelchen beträgt $\frac{1}{10000}$ eines Zolles. Sie bestehen aus einer fettigen Masse, dem Butterstoffe, und einer gerinnbaren Eiweiß ähnlichen Masse, dem Käsestoffe. Da diese Kügelchen specifisch leichter sind, als die Feuchtigkeit, in der sie schwimmen, so sondern sie sich leicht ab, steigen an die Oberfläche und bilden den Rahm.

In der vom Fürsten Lobkowitz zu Bilin neu errichteten Runkelrüben-Zucker-Fabrik liegen bereits 200 Centner des schönsten Zuckers vorräthig. Diese Fabrikation macht in Böhmen große Fortschritte.

Todes-Anzeige.

Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden das zu Magdeburg am 25sten d. M. Morgens 10 Uhr erfolgte Ableben meiner guten Mutter, der Frau Marie Catharina Richter, geb. Funck, anzuzeigen. Sie starb in Folge der Wassersucht in dem Alter von 58 Jahren einen ruhigen sanften Tod. Meiner Betrübniß erbitte ich eine stille Theilnahme.

Breslau den 28. December 1835.

Dr. Friedrich Richter.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 29sten zum zweitenmale: „Die Schule des Lebens." Drama in 5 Akten von Raupach.

Bekanntmachung.

Den resp. Herrn Gutsbesitzern, welche bereits Anträge wegen Bewilligung von Pfandbriefen Litr. B. gemacht, oder noch zu machen beabsichtigen und geneigt sind, jetzt schon derartige Pfandbriefe zu verschliessen, beehren wir uns hierzu, so wie auch zur Regulirung und Auseinandersetzung mit den Hypotheken-Gläubigern unsere Dienste anzubieten, indem wir durch einen bedeutenden disponiblen Fond in den Stand gesetzt sind, Vorschüsse von jeder beliebigen Höhe zu dem bestmöglichsten Course darauf zu zahlen.

Breslau den 28. December 1835.

Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhaus eine Treppe hoch.)

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind bei

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Archiv der politischen Oekonomie und Polizeiwissenschaft. In Verbindung mit mehreren herausgegeben von Dr. K. H. Rau. 2ten Bandes. 1s—3s Heft. gr. 8. Heidelberg. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Döllinger, J. Dr., Lehrbuch der Kirchengeschichte. 1ster Bd. 1ste u. 2te Lieferung. gr. 8. Regensburg. geheftet. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Haupt, K. G., Repertorium der Predigtentwürfe der vorzüglichsten Kanzelredner neuerer und neuester Zeit. 8. Quedlinburg. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Heidemann, F. W., topographisch-statistisches Wörterbuch der deutschen Bundesstaaten. 1ste Abtheilung. Preußen. gr. 8. Leipzig. 3 Rthlr.

Mauch, J. M., 2tes Supplement zu Carl Normands vergleichender Darstellung der architektonischen Ordnungen. Fol. Potsdam. In Umschl. 3 Rthlr.

Der redliche Preuße.

Ein Kalender auf das Jahr 1836.
Mit dem Stahlstiche, Louise, Königin von Preußen. 8. Mohrungen. geh. und durchsch. 8 Sgr.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 17ten Juni 1833 zu Weißstein verstorbenen Obrist-Lieutenants und Landraths Grafen von Reichenbach ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 4ten Februar 1836 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn v. Merkel im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 10ten November 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Groß-Strehlitzer Kreise gelegenen, im Jahre 1832 auf 31,882 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Ritterguts Roswadze, für welches in termino den 18. November c. ein Gebot von 27,000 Rthlr. abgegeben worden, ein neuer Bietungs-Termin auf den 23. März 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schrötter in unserm Geschäftsgebäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufsbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die Erben a) der Francisca verehelicht gewesenen Landes-Aeltesten Emanuel v. Schimonsky, geb. v. Biedau, b) des Major v. Heidebrandt und c) der Ulrike von Garnier, deren Aufenthalt und Legitimation nicht constirt, zu dem gedachten Termine hierdurch vorgeladen, um als Realgläubiger ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Ratibor den 24. November 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft soll die nothwendige Subhastation der im Rybniker Kreise gelegene, landschaftlich auf 317,663 Rthlr. 2 Sgr. gewürdigten Majoratsherrschaft Pilchowitz, welche aus dem Marktflecken Pilchowitz, den Dörfern Ober- und Nieder-Willscha, Niederdorff, Knurow, Krywald, Sczyglowitz, Nieborowitz, Hammer und Wielopole, ferner aus den ihr einverleibten Gütern Alt-Dubensko, Groß-Dubensko und Czerwionka besteht — jedoch mit Ausschluß der auf dieser Herrschaft befindlichen Majoratsbibliothek, weil in dem am 24. August d. J. angestandenen Termine nur 212,000 Rthlr. geboten und unzulässige Bedingungen gestellt worden, fortgesetzt werden. Wir haben zu dem Behuf einen neuen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17ten März 1836 in unserm Geschäftsgebäude vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath Delius anberaumt. Auf das höchste und beste Gebot in demselben soll der Zuschlag erfolgen, insofern keine rechtliche Hindernisse dagegen obwalten. Zu diesem Termine werden der Johann Christoph Sandersche Miterbe Doctor medicinae Meyer, dessen Aufenthalt unbekannt ist, hinsichtlich der sub Rubr. III. No. 1. für ihn eingetragenen rückständigen Czerwionkauer Kaufgelder per 750 Rthlr. und alle diejenigen Realprätendenten, deren Realansprüche auf die Majorats-Herrschaft Pilchowitz im Hypothekenbuche noch nicht eingetragen sind, vorgeladen. Letztere haben in demselben ihre etwanigen Realansprüche anzumelden, widrigenfalls sie mit denselben auf die Majoratsherrschaft Pilchowitz ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Uebrigens sind die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufsbedingungen in unserer Registratur einzusehen.

Ratibor den 24sten November 1835.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Graben sub No. 1347 des Hypothekenbuchs neue No. 29 belegene, nach dem Materialienwerthe auf 1701 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 2466 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus, welches im Feuer-Societäts-Cataster mit 3100 Rthlr. profitirt ist, soll den 2. Februar 1836 Vormittags um 11 Uhr im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 18. December 1835.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Eine Mauersand-Lieferung.

Es wird die Lieferung und Anfuhr von 30 Schachtruthen Mauersand aus der Oder, zum Bau eines Rauh-Fourage-Magazins neben der neuen Kuirassir-Kaserne hieselbst, an den Mindestfordernden verdungen werden, weshalb auf den 2ten Januar 1836 des Vormittags um 9 Uhr im Büreau der unterzeichneten Behörde ein Licitations-Termin abgehalten werden wird, zu welchem Lieferungswillige hiermit eingeladen werden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserm Büreau zur Einsicht vor.

Breslau den 18ten December 1835.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps. Weymar.

Proclama.

Anton Stab, ein Sohn des zu Klein-Kreidel verstorbenen Freigärtners Johann Michael Stab, welcher sich vor 11 Jahren von Klein-Kreidel entfernt, zur Zeit 43 Jahr alt ist, ingleichen die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, werden hiermit auf Antrag seiner Geschwister aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

17ten Februar 1836 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Göppert anberaumten Termine zu melden und die fernere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls der Anton Stab für todt erklärt und das von ihm zurückgelassene Vermögen seinen sich legitimirten nächsten Verwandten ausgeantwortet und überwiesen werden wird.

Wohlau den 18ten April 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadtgericht zu Strehlen. Das auf 5909 Rthlr. 14 Sgr. ½ Pf. gewürdigte, dem Kaufmann Wilhelm Hering gehörige, unter No. 57 und 58 auf dem hiesigen Ringe gelegene Haus, nebst Seitengebäuden, soll in der nothwendigen Subhastation auf den 27sten Mai 1836 Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gerichtsgelasse verkauft werden.

Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind in unserer Registratur einzusehen.

Zugleich werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion, Auferlegung eines ewigen Stillschweigens und resp. Amortisation der Hypotheken-Instrumente, bis spätestens in diesem Termine zu melden:

1. die Inhaber des verloren gegangenen Hypotheken-Instruments über die auf No. 57 des oben gedachten Grundstücks Rubr. III. No. 1 für den Dom zu Breslau vom Monat November 1729 am 17ten November eingetragenen, jedoch bezahlten 360 Rthlr.;
2. die ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Eigenthümer, Cessionarien oder Inhaber der ebendaselbst sub No. 9 eingetragenen Post von 250 Rthlr., welche Eintragung wörtlich lautet: 250 Rthlr. d. i. Zweihundert Funfzig Reichsthaler denen 5 Kindern erster Ehe laut Kinder-Vertrag de Acto den 17ten Juni 1783 werden hiermit intabulirt.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gutsbesitzer Franz Hromoda in Böhmen, modo dessen Erben werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des allhier verstorbenen Brauermeister Gottlob Brandt ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anbringung der daran zu machenden noch unbekannten Ansprüche ein Termin auf den 11ten April k. J. Vormittags 10 Uhr in hiesiger Kanzelei anberaumt worden, wozu alle unbekannten Gläubiger des Brandt hierdurch mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse, noch übrig bleiben dürfte. Zu Mandatarien werden denselben die Justiz-Commissarien Lessing zu Reichenbach, Kanther zu Nimptsch und Salomon zu Frankenstein, vorgeschlagen. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Brauer Gottlob Brandt etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, Alles mit Vorbehalt ihres daran habenden Rechts, jedoch nur ad Depositum des unterzeichneten Gerichts, binnen 4 Wochen abzuliefern, widrigenfalls das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgehändigte zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, das gänzliche Verschweigen solcher Gelder und Sachen aber den Verlust des daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes zur Folge haben wird.

Langenbielau den 21sten November 1835.

Gräfl. v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Habelschwerdt. Das zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmanns Ferdinand Sindermann dahier gehörige, zu Nieder-Langenau nahe am Bade belegene Haus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 557 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., zufolge der in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 25sten April k. J. Nachmittags 4 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Habelschwerdt den 2ten December 1835.

Auction.

Am 30sten d. M. Vormittags von 9 Uhr, soll im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße der Nachlaß der Frau Regierungs-Kalkulator Sopsky, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 22sten December 1835.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wein-Versteigerung.

Mittwoch den 30sten d. Vormitt. von 10 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße im deutschen Hause einige 100 Flaschen Medoc, 150 Flaschen Würzburger und eine kleinere Anzahl Ungarwein, in Parthieen zu 10 Flaschen versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Holz-Versteigerung.

Um damit zu räumen sollen heute den 29sten d. M. von 9 Uhr des Morgens an, vor dem Nicolai-Thore, neue Antonienstraße No. 4., circa 200 Klaftern gesundes Fichten Leib- und Weißbuchen Brackholz, sowie einige hundert Schock diverse Gebund-Hölzer, in kleinen und größern Parthieen, aus freier Hand gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

3000 Rthlr. zu 5 pCt. sind ganz oder theilweise auf ein städtisches Grundstück gegen pupillarische Sicherheit zu vergeben. Wo? erfährt man bei Menzel, Hummerei No. 10.

Wir erhielten so eben

sehr nette Kleinigkeiten,

welche sich auf den Sylvester-Abend

zum Verloosen eignen

und verkaufen solche äußerst wohlfeil.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,

Ring (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.

Commissions-Lager
von Bernstein-Waaren
aus der Fabrik der Herren

Louis Albrecht & Comp.,
in Königsberg in Preussen,

bestehend in einer großen Auswahl der schönsten Halsgeschmeide brillant geschliffenen Rund-Corallen, Ohrgehängen, Herzen und Kreuze, Flacons, Nadeldosen, Häckel u. Tuchnadeln: Chemisett- und Westenknöpfe, Tabatieren, Kruzifixe, Seidenwickel, u. dergl. m.; ferner Ordnin- und Cigarren-spitzen, Cigarrenpfeifchen, Aufschraubespitzen und türkischen Mundstücken zu den billigsten Preisen, empfiehlt einer geneigten Beachtung

Carl Wysianowski.

Breslau den 29sten December 1835.

Das Lager befindet sich Ring No. 40. im schwarzen Kreuz 1 Stiege.

Grosse frische holsteiner Austern in Schalen

erhielt und empfiehlt

Friedrich Walter,

Ring Nro. 40 im schwarzen Kreuz.

Gaubinsche wasserdichte Gesundheits-Sohlen

in Stiefeln oder Schuhe zu legen, aus Filz, auf einer Seite schwarz lakirt, so daß in keinem Fall Nässe zu den Füßen gelangen kann, sondern solche immer warm und trocken bleiben, erhielten so eben in allen Größen und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,

Ring (Kränzel-Markt) Ecke No. 32.

Aepfelsinen, Citronen und bittere Orangen

empfing in schönster Frucht, und erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riemberghofe.

Anzeige.

Zu vermiethen sind zu sehr billigen Preisen alle Gattungen von Meubles, Betten und was dahin gehört, und das Nähere zu erfragen

in der Tuchhandlung Ohlauerstr. No. 83.

POUR LES DAMES.

Sous la garantie du dernier goût confectionne:

une robe pour 15 à 25 Sgr.,

un surtout pour 20 à 30 Sgr.,

un manteau de dame pour 30 à 45 Sgr.

la faiseuse de mode

Hoffmann,

rue d'Ohlau No. 24 au premier Etage.

Offene Lehrlingsstelle.

In einer hiesigen Handlung kann ein junger Mensch von Bildung sogleich ein Unterkommen finden. Näheres in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Wohnungs-Anzeige.

Es ist ein Quartier von 5 herrschaftlichen Zimmern, Gelaß für Diener und übrige Bequemlichkeiten nebst Garten für 200 Rthlr. jährlich von Ostern 1836 ab zu vermiethen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause 1 Treppe hoch.)

Zu vermiethen

im ersten Stock 6 Stuben nebst Zubehör und kommende Ostern zu beziehen, Reuschestraße No. 7.

Schweidnitzer Thor Gartenstraße No. 12. ist parterre eine schöne trockne Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche und Bodenkammer zu vermiethen.

Auch ist ein schöner russischer einspänniger Schlitten mit einer Tuchdecke und Schellengeläute zu verkaufen. Das Nähere beim Haushälter.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Conrad, Wirthschafts-Inspektor, von Stephansdorf. — Im Rautenkranz: Hr. von Diericke, Lieutenant, von Zirkwitz; Hr. Wollner, Fabrikant, von Gleiwitz. — Im weißen Adler: Herr Graf Beust, von Nicolai; Hr. Urban, Kaufmann, von Mainz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Graf Frankenberg, von Tillowitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bätzold, Apotheker, Hr. Teichmann, Kaufmann, beide von Auras. — In der goldnen Krone: Hr. Lasewitz, Instituts-Director, von Reichenbach. — In der gr. Stube: Hr. Seidel, Kämmerer, von Parchwitz; Hr. Grabowski, Kaufmann, von Sieradz. — Im Privat-Logis: Gräfin Schwerin, von Kreuzburg, Ring No. 11.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.